

Wenn unzustellbar, zurück an:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - FELLBACH
C/O BRIGITTE SEIZ, SCHWABSTRASSE 36, 70734 FELLBACH

ORTSVERBAND FELLBACH

c/o

Brigitte Seiz
Vorsitzende
Dr. Michael Vonau
1. Stellvertreter
Tadeusz Rzedkowski
2. Stellvertreter
Jürgen Wertebach
Kassierer

Brigitte Seiz
Schwabstraße 36
70734 Fellbach
Tel: +49 (0)711-579076
vorstand@gruene-fellbach.de

Fellbach, den 5.3.2010

Pressemitteilung zur Ortsmitgliederversammlung vom 4.3. im Grünen Baum, Schmidlen

Wie bekommt man den Ökostrom in die Steckdose und den Schleichverkehr aus dem Schmidener Wohngebiet Lindenbühl? Diese beiden Fragen standen im Mittelpunkt der Ortsmitgliederversammlung von Bündnis 90/Die Grünen Fellbach am Donnerstag, den 4. März, im *Grünen Baum* zu Schmidlen. In Gerhard Ammon, dem technischen Betriebsleiter der Stadtwerke Fellbach, war ein kompetenter Gastdozent gefunden, der ins Labyrinth des stadt-eigenen Strommarktes einführt. „Was ändert sich, wenn ich den Aqua-Tarif wähle am Strommix der Stadtwerke?“, war eine der Fragen aus dem Kreis der gut 25 Interessierten. Herr Ammon musste zwar zugeben, dass sich kurzfristig erst einmal nichts ändere, die Gelder aus den Ökotarifereinnahmen aber in die Finanzierung regenerativer Stromprojekte, wie etwa der Photovoltaikanlagen auf der Hönle-Ranch oder dem Naturfreundehaus, investiert werden und somit dem Ökostromkonto der Stadtwerke zugeschlagen. Auf die Frage, um wie viel sich der Strompreis verteuern würde, wenn man von Seiten der Stadtwerke gänzlich auf Atomstrom verzichtet, konnte Ammon keine direkte Antwort geben, man müsse aber davon ausgehen, dass die kW/h atomfreien Stroms ca. 25 c kostet. Anhand dieses Themas demonstrierte er die Komplexität des Strommarktes. Im Gegensatz zum Stromkauf mittels sogenannter Rex-Zertifikate, etwa von norwegischen Wasserkraftwerken über die Strombörse, setzen die Stadtwerke auf physischen Einkauf, das heißt den direkten Bezug des Stroms bei bestimmten Ökostromerzeugern ohne Zwischenhandel. Der Gesamtbedarf Fellbachs mit etwa 200 Millionen kW/h ließe sich auf diesem physischen Ökostrommarkt nicht decken. Die Stadt selbst ist mit ihren Gebäuden und Eigenbetrieben auch gleichzeitig ihr bester Kunde, sie deckt ihren Bedarf zu 100% mit Ökostrom. Im Vergleich dazu ist der Anteil an Privatkunden bei Stromtarifen aus regenerativen Energien mit unter 100 Haushalten immer noch bedauerlich gering. Auch im gewerblichen Bereich muss in Zukunft noch verstärkt Aufklärungsarbeit geleitet werden. Auf die Frage, ob man sich an fortschrittlicheren Stadtwerken nicht häufiger ein Beispiel nehmen könnte, verortet Herr Ammon die Stadtwerke Fellbach eindeutig in der Spitzengruppe der Region, Fellbach hätte hier neben einigen anderen kommunalen Stromversorgern Leuchtturmfunktion.

Das zweite Thema des Abends rückte ein seit Jahrzehnten schwelendes Verkehrsproblem im Schmidener Wohngebiet Lindenbühl in den Mittelpunkt. Klaus Bürkle, Sprecher der neugegründeten Interessensgemein-

schaft Lindenbühl, führte in die Geschichte der Problematik ein: Schon 1976 wurde die Durchfahrt beim Schmidener Friedhof gesperrt, nach einer Morddrohung gegen den damaligen Oberbürgermeister Kiel aber innerhalb von sechs Wochen wieder für den Verkehr geöffnet; in diesem Fall für den zunehmenden Durchgangsverkehr. Straßenverengungsmaßnahmen in der Oeffinger Straße, Neubaugebiete und die Waiblinger West-Umfahrung leiteten einen zunehmenden Verkehrsstrom durch das eigentlich verkehrsberuhigte Anwohnergebiet. Bis zu 200 Autos pro halbe Stunde zählt Wolfgang König im morgendlichen Berufsverkehr vor seinem Haus in der Gleiwitzer Straße. Für Kinder auf ihrem Schulweg wird die Straßenüberquerung so oft zu einer heiklen Angelegenheit. Geschwindigkeitsüberschreitungen sind an der Tagesordnung. Die von der Stadt regelmäßig durchgeführten Geschwindigkeitsmessungen fördern wesentlich geringere Zahlen zutage, aber der stadtseigene Blitzerbus ist vielleicht inzwischen für alte Schleichweghasen einfach zu offensichtlich. Die vor Jahren von der Stadt favorisierte Lösung einer erneuten Totaldurchfahrtssperrung stieß bei der Mehrheit der Anwohner im Viertel auf Ablehnung, denn schon in zweiter Reihe oder in Nebenstraßen ist die Lärmbelastung wesentlich geringer. Aus dieser Pattsituation will sich die im Dezember gegründete Interessensgemeinschaft Lindenbühl durch eine neue Variante befreien: Eine Schranke auf Höhe des Friedhofs mit Fernbedienungen für die Anwohner des Lindenbühls. Wie so etwas funktioniert konnte der ehemalige grüne Kreistagsabgeordnete Jörg Schembera berichten, er wohnt in der Schmidener Karolingerstraße, die wegen des Zuzugs der Firma Matzka von der Stadt und auf erheblichen Anwohnerprotest hin eine solche Schranke zugestanden bekommen hat. Schembera lud die Lindenbühler zu einer Vorführung dieser neuen Schrankentechnik ein. Die grüne Fraktionsvorsitzende Agata Ilmurzynska kann von derartigen Problemen aus dem Verkehrsausschuss ein Lied singen. Die Umgehung von sinnvollen Durchfahrtsbeschränkungen, z.B. in der Fellbacher Bahnhofstraße für LKW, wird häufig beobachtet, kann aber mit polizeilichen Kontrollen allein nicht effektiv verhindert werden. Auch für den grünen Gemeinderat Stephan Egelhof sind „Schranken effektiver und wirtschaftlicher als Polizisten; die haben Wichtigeres zu tun“. Der ehemalige grüne Gemeinderat Ulli Posselt warnte davor, dass die Deutschen, nachdem sie ihre Mauer abgerissen haben, jetzt in jedem Winkel neue Mauern errichten, Verbesserungen dürften nicht nur einzelnen sondern allen Bürgern zugute kommen. Sperrung allein genüge nicht, wenn man die alternativen Verkehrsmöglichkeiten nicht gleichzeitig attraktiver macht. Hierzu zählen natürlich gesonderte Busangebote im Berufsverkehr. Auch ein sogenannter Gehbus sei in einigen Kommunen mit Erfolg getestet worden. Hier begleiten Ehrenamtliche die ABC-Schützen zu Fuß auf einer festgelegten Route mit bestimmten ‚Haltestellen‘ sicher zur Schule und zurück. Brigitte Seiz sagte als Vorsitzende des Ortsverbands von Bündnis 90/Die Grünen den Lindenbühlern jede mögliche Unterstützung bei Aktivitäten zu: „Wir bleiben online bei ihrer Interessensgemeinschaft“. Online kann man sich jetzt auch informieren unter www.ig-lindenbühl.de.

Dr. Michael Vonau, Pressesprecher